universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande

Reuter, Christian

Berlin, 1821

Vorwort des Herausgebers

urn:nbn:at:at-ubi:2-13376

Vorwort des Herausgebers.

Zu aller Zeit gab es Menſchen, die entweder reiſten, oder vorgaben, gereiſt zu ſeyn, und dieſes zugleich als ein Vorrecht anſahen, die ungereimteſten und unwahrſcheinlichſten Dinge von dieſen ihren (wahren oder erſonnenen) Reiſen zu erzählen, — zu allen Zeiten haben ſich launige und witzige Köpfe ein

Geschäft daraus gemacht, diese Thoren mit der Geißel der Satyre zu bekämpfen, und ihre Blöße durch geistreiche Erdichtungen zu parodiren, und ins Licht zu stellen; aber nicht leicht ist einer dieser satyrischen Versuche so in seiner Anlage und allen Theilen gelungen zu nennen, als der eines ungenannten Verfassers, welcher unter dem Titel:

„Schelmuffsky's wahrhafte
„kuriöse und sehr gefähr-
„liche Reisebeschreibung zu

„Waſſer und zu Lande
„I. Theil, und zwar die
„allervollkommenſte und
„accurateſte Edition, in
„hochteutſcher Frau Mut-
„terſprache eigenhändig
„und ſehr artig an den Tag
„gegeben von E. S. Ge-
„druckt zu Schelmerode.“

in den letzten Jahren des ſiebzehnten Jahrhunderts erſchien; (die Auflage, welche ich vor mir habe, iſt von 1696.)

Der geiſtreiche Münchhauſen, der in unſerer Zeit ſo viele Auflagen, Nachdrücke und Nachahmungen erlebte, ſich einer ſo lebhaften Theilnahme erfreute, hat ſeinen Zweck erreicht, durch Erfindung rieſenhafter Lügen jeden Prahler von Profeſſion zu überbieten; aber der Verfaſſer des Schelmuffsky ging weiter, indem er den Charakter eines unerzogenen und unwiſſenden Großſprechers in allen ſeinen Eigenheiten, und dieſelben bis in die kleinen

Schattirungen verfolgend, nicht nur mit den lebhafteſten Farben — oft etwas bunt, wie es dem Scherz und der Satyre wohl erlaubt iſt — darſtellte; ſondern mit bewunderns-werther Conſequenz durch das ganze Werkchen durchführte, hie und da aber die Wahrheit durch das Lügengewebe durchſchimmern läßt, welches gewiß (vorzüglich für jene, welche manchmal Gelegenheit hatten, ausgezeichnete Charaktere dieſer Art kennen zu lernen) unter die

beluſtigendſten Erzeugniſſe des teutſchen Humors gerechnet zu werden verdient.

Dieſes Büchlein iſt theils (wenn gleich die Sprache für jene Zeit recht gut genannt werden kann) in ſeiner Form zu ſehr veraltet, um für die Leſer unſerer Tage auch genießbar zu ſeyn, theils aus dem Buchhandel längſt verſchwunden, und nur noch in öffentlichen Bibliotheken (manchmal ſogar unter der Rubrik-Geographie) zu finden;

daher hielt ich es für eine Arbeit, die wenigstens nicht das Mißfallen der Lesewelt verdienen würde, dasselbe, welches, theils wegen allzu großer Derbheit der Ausdrücke im Allgemeinen, und besonders der Keckheit, theils in Bezug auf Decenz für unser etwas delikates Zeitalter an manchen Stellen einer ziemlich bedeutenden Umarbeitung bedurfte, dem Publikum aufs Neue zu übergeben, und werde mich reich belohnt finden, wenn es mir nur einigerma-

ßen gelungen iſt, die derbe und naive Individualität deſſelben wieder zu geben, und wenn ſelbes ſeinen künftigen Leſern nur halb ſo viel Freude macht, als mir die Leſung des Originals gewährte.

Konrad Spät, genannt Frühauf.